

Inhalt

Gesundheitswesen Seite 1-4

Gesundheitspolitik • Management

Medizin & Technik Seite 5-12

Bildgebende Verfahren • Chirurgie • Anästhesiologie • Pharma

IT & Kommunikation Seite 13-17

Workflow • Office Management • Telemedizin • DRG • Security • Prozesse • Zeitwirtschaft • Learning • KIS • W-LAN • RFID • Telefonie

Facility & Management Seite 18-21

Facility Management • Einrichtung • Reine Räume • Hygiene

Labor & Diagnostik Seite 22-25

Molekulare Medizin • Diagnostik • EDV

Unternehmen • Infomarkt Seite 25-26

Impressum Seite 26

Einkaufsnachweis Seite 27

Zahlen • Daten • Fakten • Index Seite 28

Erfolgreiche Patienten

Die Pflege eines „loyalen“ bzw. eines Patienten mit einer hohen Compliance erfordert einen geringeren Aufwand als die Überzeugung, sich in das DMP einzuschreiben. Hier besteht das größte Hemmnis. Die Patienten erwarten die Betreuung für ihre spezifischen Probleme, kompetente und individuelle Beratung und einen qualitativ hochwertigen Service. Die Bemühungen sollten dahingehend ausgerichtet werden, die Patienten zu erreichen, die nicht motiviert sind und somit eine höhere Wahrscheinlichkeit haben, z.B. Folgeschäden zu erleiden.

Faktoren erfolgreicher Patienten-Bindung und -Kooperation

Die Informationsabstimmung und Zusammenarbeit aller Beteiligten werden die entscheidenden Faktoren für ein erfolgreiches DMP sein. Mehr Transparenz und Koordination tragen zur Vertrauensbildung bei. Wenn alle Beteiligten sich über Aufgaben und Vorgehensweise im Klaren sind und die Bereiche der einzelnen Akteure respektvoll akzeptieren, kann das DMP seine Wirkung zeigen. Aufgabe der Krankenkassen ist es, durch strategische Wissens- und Informationsvermittlung den Patienten zur Therapiemitarbeit zu motivieren und den behandelnden Arzt zu unterstützen. Patienten-Bedürfnissen und individuelle Bedürfnisabfragen sollten zentraler Mittelpunkt des Betreuungsprozesses sein. Denn nicht nur

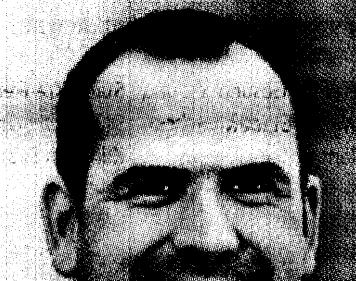
Zur Zeit lässt sich nur erahnen, auf die Patienten-Compliance Kranken effektiver und erfolgreicher Bindung des Patienten wird zu

positives Feedback, sondern gerade Ablehnungen gilt es zu analysieren. Nur wenn negative Ursachen erkannt werden, besteht die Möglichkeit, Unsicherheiten abzubauen und Ängste zu beseitigen. Der Patient darf zu keinem Zeitpunkt den Eindruck bekommen, dass es sich nicht um ihn als Individuum handelt, sondern um Maßnahmen zur langfristigen Kostensenkung. Die Reduzierung von Folgeschäden und die Steigerung der Lebensqualität stehen im Vordergrund. Die aktive Mitarbeit des Patienten und die Einbeziehung seiner aktuellen persönlichen, körperlichen und seelischen Gegebenheiten sind Basis für eine optimale Therapie in einer gemeinsamen Entscheidung zwischen Arzt und Patient. Eine einmalige Bedürfnisabfrage zu Beginn der Einschränkung reicht nicht aus, da unterschiedliche Lebenssituationen zur Veränderung der Gesundheitseinstellung führen können. Zusätzliche Dialogangebote z.B. der Krankenkassen müssen vom Patienten „erwartet“ werden, da eine verstärkte Reizüberflutung Menschen zunehmend zur Selektion zwingt. Performance Marketing bietet hier die Möglichkeit, festzustellen, welche Informations- und Kommunikationsbedürfnisse beim Patient

Jetzt mit DRG gewinnen: Tipps für das neue Klinikmanagement Auf Schatzsuche im Matratzenlager

Gefahr erkannt - Gefahr gebannt. Oder doch nicht? Ein Besuch im „Matratzenlager“ mancher Klinik kann sich unversehens zum Horrortrip entwickeln...

Zeit ist Geld. DRGs machen die Verweildauer zum Maß aller Dinge klinischen Wirtschaftens. Und längst ist klar, dass Dekubitus ein Hauptgegner kurzer Klinikauf-



Das verstehe, wer will. Denn die Anschaffungskosten stehen in keinem Verhältnis zu den mit Dekubitusproblemen verbundenen Summen.

Kleine Ursache, große Wirkung. Unsere Spezialisten heben oft wahre Schätze, wenn sie bei Prävalenz-Analysen für Kliniken solche Zusammenhänge trans-

Gesundheitsreform 2004

Bei der Gesundheitsreform handelt es sich um ein ganzes Bündel von Neuregelungen, die in alle Bereiche des Gesundheitswesens eingreifen und Patienten, Ärzte, Gesundheitspersonal, Krankenhäuser, Apotheken und Pharmazeutische Industrie gleichermaßen betreffen. Dieses Bündel ist ein praktisches Hilfsmittel für alle, die die neuen Regelungen in ihren Arbeitsalltag integrieren müssen. Als ergänzendes Arbeitsmittel gibt es